

Seit vielen Jahren ist Sabina Frei für das Südtiroler Kinderdorf im Einsatz, seit 2019 in der Funktion der Präsidentin. Ihre gesellschaftspolitischen Überzeugungen kommen auch bei ihren beruflichen Tätigkeiten zum Tragen. Den nötigen Ausgleich holt sie sich in der Natur.

## ZUR PERSON

Sabina Frei (54) steht seit Mai 2019 dem Südtiroler Kinderdorf als Präsidentin vor. Davor war sie bereits in mehreren Funktionen für das Kinderdorf tätig. Sie hat 2 berufliche Standbeine: Lehrbeauftragte an der Freien Universität Bozen im Fachbereich Sozialarbeit sowie Moderation und Partizipation. Sabina Frei lebt mit ihrer Familie in Montan.

# Die Kunst der Teilhabe



Foto: Südtiroler Kinderdorf



„Als Präsidentin des Südtiroler Kinderdorfes ist Sabina Frei bestrebt, die Hilfsangebote laufend an die gesellschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen und so mit der Zeit zu gehen. Zwischen Familie und Beruf

hat sie so einiges um die Ohren, ihre Batterien lädt sie am liebsten mit Spazierengehen auf.

☎ Sie erreichen mich unter: [alexander.zingerle@athesia.it](mailto:alexander.zingerle@athesia.it)

## Gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Und dann ist da natürlich noch ihr persönlicher Einsatz für die Solidargemeinschaft. Seit über 4 Jahren ist Sabina Frei Präsidentin des Südtiroler Kinderdorfes. „Es handelt sich hier um eine benachteiligte Gruppe Menschen, die selten aktiv Unterstützung einfordert, umso wichtiger ist es, dass man Verantwortung über-

nimmt“, erklärt die Montanerin ihren Antrieb. Ihre Aufgabe als Präsidentin sieht sie darin, zusammen mit dem Verwaltungsrat für die bestmöglichen Rahmenbedingungen im Südtiroler Kinderdorf zu sorgen, damit die Mitarbeitenden ihre wertvolle Tätigkeit gesichert ausüben können. Dabei geht es um ein fortschrittliches und ganzheitliches Bild von Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien

Zunächst einmal darf man angesichts der verschiedenen Aktivitäten von Sabina Frei (54) getrost ins Staunen geraten. Wie schafft sie es bloß, alles miteinander zu verbinden, einerseits die beiden beruflichen Schienen, dann den ehrenamtlichen Einsatz für das Südtiroler Kinderdorf und dabei noch genügend Zeit für sich und die Familie freizuschaukeln? Dabei wirkt sie überhaupt nicht gestresst, aber allemal fokussiert und zielorientiert. Das hat sicherlich mit ihren Fachgebieten zu tun: Coaching von Fach- und Führungskräften, Teamentwick-

lung, Umsetzung von Partizipationsprojekten. „Vielfach geht es bei meinen Coachings darum, die Übergabe von Familienbetrieben zu unterstützen, neue Konzepte für das Personal zu entwickeln oder das Organisationsmodell zu überprüfen“, erläutert sie ihre freiberufliche Tätigkeit. Ähnliche Inhalte bestimmen ihre Lehrtätigkeit an der Fakultät für Design der Freien Universität Bozen. Dabei geht es um Partizipationsmodelle, also um die Frage, wie es am besten gelingen kann, die Bevölkerung in gesellschaftspolitische Prozesse einzubinden.



Entgegennahme einer Spende für das Kinderdorf. Im Bild (von links): Helmut Mitterstoler, Emy und Leo Rabensteiner sowie Sabina Frei.





Foto: privat

Familienurlaub in Kroatien: Sabina mit Sohn Emil und Ehemann Paul.



Sabina Frei mit Mutter Herta beim Wandern im Pitztal.

in schwierigen Lagen. Sabina Frei erklärt: „Genaugenommen ist man beim Aufziehen von Kindern immer auf ein Netzwerk oder gut funktionierendes Umfeld angewiesen, was aber manchmal fehlt. Für gezielte Hilfestellungen braucht es viele Dienste und Partner, wir sind nur eine von mehreren Säulen.“

### Präventionsarbeit am Puls der Zeit

Somit wurden die Dienste des Südtiroler Kinderdorfes den gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst, vor allem die Schiene Präventionsarbeit wurde nach und nach ausgebaut (mobile Familienarbeit, Kido.Impuls mit Familienbildungsprojekten oder die Kindergartensozialarbeit). Fremdunterbringungen in den Strukturen des Kinderdorfes seien nur die „ultima ratio“, des-

halb müsse man bereits vor Ort die Kinder und Familien unterstützen. Dennoch sind auch die stationären Einrichtungen im Kinderdorf am Stadtrand von Brixen nach wie vor nicht wegzudenken, das untermauern die etwa 50 Kinder und Jugendlichen, die dort in betreuten Wohngemeinschaften leben, oder die 6 fast durchwegs besetzten Wohnungen im Haus Rainegg für alleinerziehende Mütter mit deren Kindern.

### Spaziergehen und Lesen

Besonders wichtig ist Sabina Frei auch die Einbindung von Freiwilligen. Gezielt richtet man sich an die Bevölkerung, damit diese im Sinne gelebter Solidarität ihren Beitrag leisten kann – das Spektrum ist breitgefächert und erstreckt sich von Hausauf-

gabenhilfen und Fahrdiensten bis hin zu Freizeitunternehmungen oder Mithilfe im Garten.

Manchmal sucht die Montanerin gezielt Abstand zu all den Aktivitäten: Am liebsten geht sie dann ganz für sich spazieren, etwa im Wald oder entlang der alten renovierten Bahntrasse in Montan, um den Kopf freizubekommen. Zeit nimmt sie sich natürlich auch für ihren Mann Paul und Sohn Emil, der heuer die Matura in Angriff nehmen wird. Darüber hinaus darf ein Lieblingshobby nicht zu kurz kommen: Lesen. „Das begleitet mich seit Kindesbeinen. Wenn wir in den Urlaub fahren, muss unbedingt ein Stapel Bücher mit ins Gepäck.“ Ihr hochaktueller Tipp: „Sommer in Odessa“ von Irina Kilimnik, ein „wunderschönes Buch“, wie die Montanerin findet.

### Mein FREIZEITTIPP für Sie

Von Insidern mal abgesehen kennen nur wenige in Südtirol den kleinen Montaner Weiler Gschnon auf fast 1000 Metern Meereshöhe, sagt Sabina Frei und meint: „Dabei führt von Montan aus eine lohnenswerte Wanderung zu diesem abgelegenen Örtchen mit wunderschönem Ausblick auf das Etschtal und Einkehrmöglichkeit.“ Diese Wanderung umfasst knapp 500 Höhenmeter, Gschnon dient auch als Startpunkt für Wanderungen zur vorgelagerten Kanzel (1699 Meter) und zur Königswiese (1622 Meter) im artenreichen Naturpark Trudner Horn.



Foto: IZ

Vorstellung des sogenannten Zukunftspaktes (von links): Uni-Dozentin Sabina Frei, Professor Kris Krois, Klimaforscher Georg Kaser, Nachhaltigkeitsberater Emilio Vettori und Unternehmer Johannes Engl.



Moderation eines Round-Table-Gesprächs für eine Euregio-Veranstaltung.

Foto: Euroregion/Armin Oudener